Jochen

Geschrieben von: Joerg
Montag, den 29. April 2024 um 09:25 Uhr - Aktualisiert Montag, den 29. April 2024 um 09:29 Uhr

Fliegen sorgt für Lebensfreude pur

Jochen Streicher leidet an Mukoviszidose – Aber das hindert den Bempflinger nicht daran, mit dem Gleitschirm zu seg

Gleitschirmfliegen ist für ihn viel mehr als Freizeitbeschäftigung. Paragliding ist für Jochen Streicher Freiheit, Unabhängigkeit, die Natur und sich selbst spüren. Oder anders ausgedrückt: Adrenalin pur, Lebensfreude pur. Das gibt dem 48-Jährigen aus Bempflingen Kraft, um mit seinem schweren Schicksal fertig zu werden. Er leidet an Mukoviszidose.

Von Horst Jenne

BEMPFLINGEN. Die vererbte Stoffwechselerkrankung Mukoviszidose macht Jochen Streicher seit Geburt an immer wieder schwer zu schaffen. Betroffen ist vor allem die Lunge. Vor ein paar Wochen hatte Streicher nur noch ein Lungenvolumen von unter 30 Prozent. Dieser äußerst kritische Wert veranlasste ihn, sich in einer Münchner Spezialklinik nach einer Transplantation zu erkundigen. Mittlerweile geht es ihm etwas besser, sodass er wieder öfter seinen Schirm packt, um am Hohenneuffen zu segeln. „Wenn ich genau auf meinen Körper hören würde, dürfte ich gar nicht fliegen", sagt der Bempflinger, „aber es ist gut fürs Ego, Grenzen zu überschreiten."

Seit dreieinhalb Jahren betreibt er seine große Leidenschaft. Warum ausgerechnet Gleitschirmfliegen? „Weil's mit den Frauen nicht klappt", erklärt er und lacht dabei übers ganze Gesicht. Trotz seiner unheilbaren Krankheit hat er den Humor nicht verloren. Er brauchte zuerst ein ärztliches Gesundheitszeugnis, dann absolvierte er die Ausbildung mit abschließender Lizenz. Drei Dinge sind seiner Meinung nach noch vonnöten: ein gewisses Gefühl fürs Fliegen, meteorologische Kenntnisse, und? „Man muss einen Arsch in der Hose haben." Sprich mutig sein. Zu Beginn habe er schon Angst gehabt, gibt er zu, da sei der Schirm mit ihm geflogen.

Jochen Schweizer

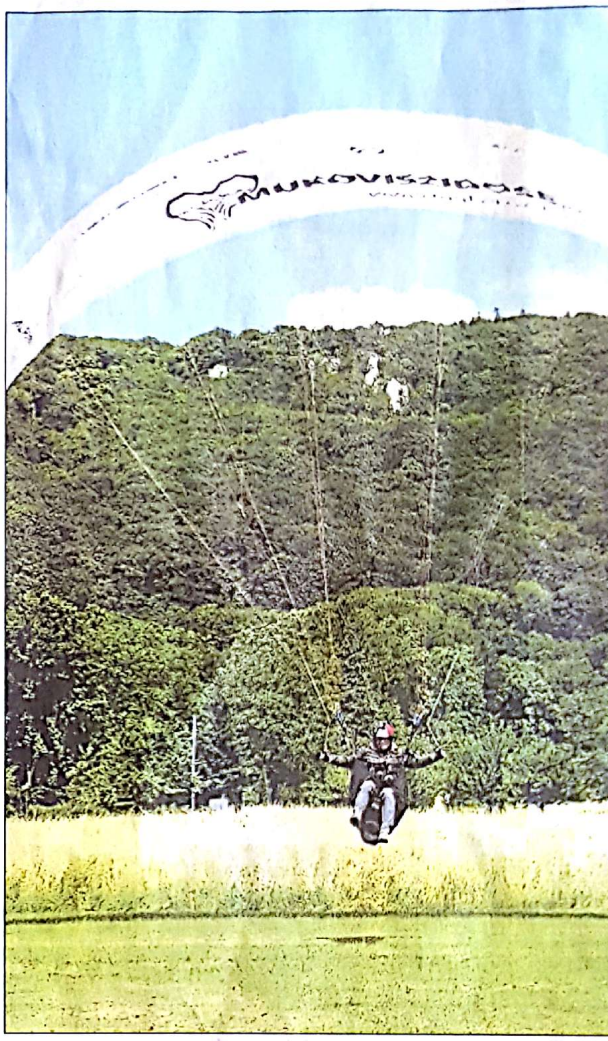
Paragliding ist nicht ganz ungefährlich. Immer mal wieder kommt es zu tödlichen Unfällen. Ihm selber ist noch nie etwas passiert. Abgesehen von einem ungewöhnlichen Erlebnis in seiner Anfangszeit. Beim Landen machte er einmal Bekanntschaft mit einem Kuhfladen. Streicher stinkt's auch, wenn schlechtes Wetter ist und er nicht auf den Hohenneuffen kann. Bei guten Bedingungen ist er oft auf seinem geliebten Hausberg anzutreffen. Aber er fliegt auch auf Lanzarote, auf Teneriffa, an der Zugspitze, im Bregenzer Wald, im Tannheimer Tal, am Reschenpass, am Lago Maggiore oder am Olymp. Dann nützt er stundenlang die Thermik aus, kreist manchmal mit Steinadlern auf 3000 Meter Höhe und genießt die atemberaubenden Landschaften in vollen Zügen. In solchen Momenten sei er sehr entspannt und fühle sich pudelwohl.

Tägliche Einnahme von zehn bis 15 Medikamenten

Aber viel höher als drei Kilometer darf es nicht gehen. Denn sonst stellen sich Probleme ein. Sein Schleim wird zäher und die Atmung beschwerlicher. Mit diesen Schwierigkeiten kämpft Streicher, der zudem noch Diabetes hat, auch im täglichen Leben. Um sie in den Griff zu kriegen, nimmt er täglich zwischen zehn und 15 Medikamente. Dazu kommen Vitaminpräparate und Mineralstoffe, die von der Krankenkasse nicht bezahlt werden. Ferner ist alle acht Stunden eine Infusion nötig. Das spezielle Antibiotikum sorgt dafür, dass sich der zähe Schleim löst und besser abgehustet werden kann. Die Nadel für die Infusion sticht sich der Bempflinger selber in eine Vene im rechten Oberarm. „Danach bin ich wieder ein freier Mensch."

Mit weiteren Maßnahmen versucht er, sein Leid zu lindern. Er achtet zum einen auf eine kalorienreiche Ernährung. In seinem Kleintransporter ist außerdem ein Gerät installiert, mit dem er Stickstoff inhalieren kann. Und in seiner Scheuer steht ein Tank mit flüssigem Sauerstoff. Wenn mal irgendetwas kaputt ist, dann legt der gelernte Mechaniker selbst Hand an.

Seit 16 Jahren ist er berentet, arbeitet aber ab und zu noch für seinen ehemaligen Chef. „Ohne die Medikamente und alles andere wäre ich schon lange tot. Ich bin super dankbar, dass ich noch lebe", sagt der 48-Jährige und verweist auf die durchschnittliche Lebenserwartung eines Mukoviszidose-Kranken. Sie liegt bei etwa 40 Jahren.



Jochen Streicher kurz vor der sicheren Landung unterhalb des Hohenneuffe

Seine Schwester Dorothee ist übrigens nicht von der Krankheit betroffen, aber sie ist Erbträgerin. Die Journalistin findet es gut, dass ihr Bruder einem Hobby frönt, das ihn total befriedigt.

Motorradfahren ist nur noch selten drin

Das frühere Steckenpferd – das Motorradfahren – hat Jochen Streicher schweren Herzens aufgegeben. „Es war einfach schwierig, all die Dinge, die ich brauche, aufs Motorrad mitzunehmen", meint er. Seine Stimme klingt bei diesen Worten etwas traurig. Manchmal schwingt er sich aber doch noch auf seine Moto Guzzi oder seine BMW und kurvt auf der Schwäb
Kurven dreht er auch
ßen Gleitschirm, au
schwarzen Lettern
e.V." prangt. Der La
den-Württemberg di
finanzierte Streicher
von 3000 Euro. Die
Gurtzeug und die
Rundkappenfallschi
musste er selbst be
glied beim DC-Hoh
er an seinem Hausb
Landegebühren bez
lichen Traum will e
„Ich möchte einmal
bis zum Bodensee
Streicher hat schon
schafft. Warum nic